**Warum ich in der Kirche bin**

 Meine Eltern brachten mich schon am Entlassungstag zur Taufe in die Krankenhauskapel- le. Diese Möglichkeit wurde auch während der Nazizeit an-geboten. So gehöre ich schon immer zur Kirche. Jetzt frage ich mich, warum ich noch in der Kirche bin und das nicht nur als Steuerzahler.

Ich wurde christlich erzogen. Morgens und abends betete meine Mutter mit mir. Mein Vater sprach die Tischgebete. Schon früh ging ich in den evangeli-schen Kindergarten. Als Schulkind besuchte ich den Kindergottesdienst und einmal in der Woche die Mädchen-jungschar. Wir hörten biblische Geschichten und spielten zusammen. Nach Kriegsende lud der Diakon und Kirchen-musiker zum Kinderchor ein. Seit der Zeit singe ich in kirch-lichen Chören, jetzt noch immer in der Seniorenkantorei am Dom.

Drei Jahre gingen wir zum Konfirmandenunterricht. Nach der Konfirmation durften wir

dann zu den Großen in den Jungmädchenkreis und in den Kirchenchor. Die Gemeinschaft der Teilnehmer wurde zusätzlich durch Spiele, Wanderungen, Ausflüge und Freizeiten in den Sommerferien gepflegt und verstärkt. Ich machte auch bei

den Laienspielen mit. Diese Gruppen haben mich sehr ge-prägt und mir viele Freund-schaften geschenkt.

Nach dem Abitur studierte ich an der Pädagogischen Akademie Mathe, Musik und Religion und machte an der Musikhochschule die C-Prüfung als Organistin und Chorleiterin. Nach beendetem Studium wurde mir eine Dienst-stelle in Witten an der Ruhr zu-gewiesen. Außer in meiner Klasse konnte ich zusätzlich in anderen Jahrgängen von der Botschaft Jesu Christi erzählen, die Musik hat mir dabei gehol-fen.

Ich übernahm auch eine Orga-nisten- und Chorleiterstelle. Dort lernte ich meinen Mann kennen. Seit der Zeit gehen wir zusam-men zu Gottesdiensten und Gemeindeveranstaltungen, leiteten verschiedene Gruppen und Chöre und sind glücklich über die freundschaftlichen Kontakte zur Gemeinde. Durch das Singen und Blasen in großen Chören und auf Kon-zertreisen konnten wir die Botschaft Jesu Christi musika-lisch weiter geben. Heute blicken wir auf alles dankbar zurück und sind sehr glücklich, zur Johannisgemeinde zu gehören.

Lenelore Thiel